



Der Garten im Augustinerkloster ist eine wirkliche Oase. Hier wurden seit jeher Kräuter für die Klosterküche und als Medizin gepflanzt. Ob auch Wein dazu gehörte, ist nicht bekannt und eher unwahrscheinlich.

„Der Wein erfreut des Menschen Herz“

Die Bedeutung des Rebensaftes in der Bibel ist weitaus größer als man denkt

Mehr als 140-mal wird in der Bibel auf Wein, Weinberg oder Weinstock Bezug genommen. Viele dramatische Geschichten, aber auch Segenssprüche und Lebensweisheiten ranken sich um den Wein. Wie hoch der Stellenwert des Weins ist, sieht man bereits auf den ersten Seiten der Bibel. Am Ende der Sintflut, unmittelbar nachdem Noah Gott für die Rettung aus der Katastrophe gedankt hat, pflanzt er als erstes einen Weinberg. Der Wein steht für die Mühen der Arbeit und zugleich für die Freuden des Lebens.

Dass der Wein, übermäßig genossen, auch seine Gefahren hat, weiß die Bibel ganz genau. Erneut fällt uns Noah ein, der betrunken in unschicklicher Pose von seinen Söhnen gefunden wird. Ein Fehltritt mit weit reichenden Folgen... (1. Mose 9, 20 ff) Geradezu hoch aktuell ist die Geschichte von zwei jungen Frauen, die ihren Vater mit Wein verführen. So zumindest steht es in der Heiligen Schrift. Wer aber an die #Metoo-Debatte denkt, fragt sich, ob es vielleicht ganz anders war. Lesen Sie selbst... (1. Mose 19, 30 ff)

Oftmals wird Wein in Verbindung mit dem Segen Gottes gebracht. Jakob erschleicht sich den Segen seines Vaters Isaak. In dem Segen heißt es: „*Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle.*“ (1. Mose 27,28) Viel Wein steht für den reichen Segen Gottes. Wobei es durchaus nicht immer auf die Menge des Weins ankommt. In einem Liebeslied ruft jemand seiner Geliebten zu: „*Köstlicher als Wein ist deine Liebe!*“ (Hld 4,10) Und gern zitieren Winzer Psalm 104 in dem es heißt: „*Der Wein erfreut des Menschen Herz.*“

Natürlich waren auch zurzeit Jesu Wein und Weinberg jedermann bekannt. Zahlreiche Gleichnisse Jesu setzen den Weinberg als geläufig voraus. Jesus selbst dürfte Wein getrunken haben, andernfalls hätten ihn seine Gegner nicht als „Weinsäufer“ (Mt 11,19) beschimpfen können.

Wie auch heute bei uns spielt Wein bei großen Festen eine Rolle. Die sog. „Hochzeit zu Kana“ ist im Johannesevangelium die erste Wundererzählung um Jesus (Joh 2). Bei einer Hochzeit verwandelt er große Mengen Wasser in köstlichen Wein. Diese Geschichte ist nicht ganz leicht zu inter-

pretieren. Hat sie doch etwas von einem „Luxuswunder“. Immerhin wendet Jesus keinen wirklichen Notstand ab. Oftmals wurde sie daher allegorisch gedeutet: die Verwandlung von Wasser in Wein als frühen Hinweis auf Eucharistie bzw. Abendmahl.

Ohnehin hat der Wein in der Eucharistie, einem Herzstück der christlichen Gottesdienste, eine kaum zu überbietende Würde und Hochschätzung erfahren. Immerhin hat der Wein damit die Altäre erreicht und Wein, Weinblätter und Weinranken zieren zahlreiche Kirchen.

Und am Ende der aller Zeiten? Jesaja meint, „*der Herr Zebaoth wird (...) allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.*“ Das wird eine Zeit sein, zu der Gott die Tränen abwischen wird. (Jes 25,6 ff) Klar, zum verheißenen Friedensreich gehört auch ein guter Wein.

Dr. Andreas Fincke,
Hochschulpfarrer und Leiter der
Ev. Stadtakademie Erfurt

Neues aus dem Kloster



TAGEN & BEGEGNEN
evangelisch gastfreundlich

**Evangelisches
Augustinerkloster
zu Erfurt**

Liebe Gäste, liebe Freundinnen und Freunde des Augustinerklosters,

mit dem Protestantismus wird häufig eine Kultur des Hörens verbunden, mit dem Katholizismus eher eine des Sehens. Die evangelischen Kirchenväter betonten zu Recht das Wort Gottes – seine aufbauende, tröstende und verändernde Kraft. Doch das Wort Gottes will nicht nur akustisch wahrgenommen, sondern erlebt und verinnerlicht werden, ja, im Herzen ankommen. Evangelische Predigerinnen und Prediger meinen es manchmal zu gut mit den Worten und glauben: Je mehr der Worte, desto wahrscheinlicher ein inneres Angerührtsein. Doch diese Formel führt in den seltensten Fällen zum Ziel (manchmal sogar ins Gegenteil). Außerdem: Der Mensch hat verlernt, über eine längere Zeit nur zuzuhören. Er braucht eine gewisse Methodenvielfalt, um aufmerksam zu bleiben.

Wenn wir Menschen durch unser Kloster führen, bemühen wir uns, eines nicht zu tun: zu langweilen. Stattdessen steht eine aktive Beteiligung im Vordergrund. Sie sollen uns ihre Beobachtungen schildern, da darf sich auch schon mal jemand vor den Altar legen wie Luther damals oder einen guten Schluck im Klosterkeller trinken.

Unsere Sinne wollen in ihrer Vielfalt angesprochen werden – gerade in der Kirche, in der das Lob auf den Schöpfer so zentral ist. Hören und Sehen, nicht zu vergessen Riechen und Fühlen. Der Psalmist weist uns noch auf einen weiteren Aspekt der sinnlichen Wahrnehmung Gottes hin, wenn er schreibt „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.“ (Psalm 34,6) Wir können Gottes Freundlichkeit auch schmecken. Wie schön! Auch aus der Abendmahlsliturgie kennen wir diese Worte. Gemeinschaft mit Gott und untereinander schmecken. Und das bei uns im Kloster in der Regel jeden Sonntag! Wir wissen um den Wert der gustatorischen Wahrnehmung. Friedrich Schleiermacher, der bekannteste protestantische Theologe und Bestseller-Autor zu Anfang des 18. Jahrhunderts, brachte seine Erfahrungen auf eine kleine Formel: „Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche.“

Es grüßt Sie herzlich aus dem
Augustinerkloster Bernd S. Prigge,
Augustinerpfarrer



Ein Bild für alle besorgten Eltern

Entnommen ist es aus dem ältesten Glasmalereizyklus zum Leben des Heiligen Augustinus in der Augustinerkirche. Monika, die Mutter Augustinus, ist sehr besorgt um ihren Sohn. Er ist vom Treiben der Großstadt Karthago gefangen, begeistert sich für eine Irrlehre, für den christlichen Glauben hat er nur Spott übrig. Monika klagt ihr Leid dem Bischof ihrer Heimatstadt, so sehen wir auf dem Bild aus dem 14. Jahrhundert. Sie drängt ihn, er möge doch Augustinus durch ein Gespräch zur Umkehr bewegen. Der Bischof ermutigt sie mit den Worten: „*Unmöglich ist es, dass ein Kind solcher Tränen zugrunde geht.*“

„Die Bibel ist wie ein Kräutlein:
je mehr man daran reibt,
desto stärker duftet es!“

Martin Luther

Luthers Erbe bewahren und geistliches Leben fördern

Detlef Schoele ist Vorsitzender des Freundeskreises des Ev. Augustinerklosters e.V. In einem Interview berichtet er über seine Beweggründe, warum er sich für das Kloster engagiert und was es für Zukunftspläne gibt. Mit ihm sprach Bernd Prigge.

Warum haben Sie selbst so eine intensive Verbindung zum Augustinerkloster?

Schon in meiner Konfirmandenzeit hat mich Martin Luther und sein Wirken begeistert. Sich gegen alte und überkommene Wertvorstellungen einzusetzen und den Menschen mit einer klaren Botschaft den Weg zu weisen. Als ich dann nach Erfurt gezogen bin, war es nahezu logisch, die Verbindung zur Lutherstätte aufzunehmen. Eine damalige Kollegin hat mich dann einmal zu einer Veranstaltung mitgenommen. Etwas später habe ich dann im Augustinerkloster bei Einkehrtagen die Verbindung zum Glauben neu kennengelernt.

Wozu braucht es einen Freundeskreis?

Der Freundeskreis wurde zunächst gegründet, um die notwendigen Eigenmittel für die umfassende bauliche Sanierung des Klosters „einzusammeln“. Mit großem Engagement haben sich die Mitglieder eingebracht und bis zum Abschluss der Restaurierung der mittelalterlichen Kirchenfenster bedeutende Beträge aufgebracht.



Der Freundeskreis in Aktion. Bei einem Austausch mit Unterstützern des Berliner Doms wurde auch die Gelegenheit genutzt, Freundeskreismitglied Antje Tillmann (MdB) im Bundestag zu besuchen. Vorsitzender ist Detlef Schoele (in der Mitte mit weißem Schal).

Nach Abschluss der wesentlichen Arbeiten fokussiert sich der Freundeskreis auf die Beförderung des geistlichen Lebens und beteiligt sich an verschiedenen Projekten, sei es die Gestaltung der Rosenkirche, das Adventsleuchten, das Rosenfest oder die Organisation und Mitwirkung bei Veranstaltungen.

Gibt es Pläne für die Zukunft?

Aktuell unterstützen wir die Erstellung eines Kinder-Audioguide für das Kloster um schon den Kleinen das Wirken Martin Luthers nahebringen. Auch in diesem Jahr wollen wir das Rosenfest am 16. Juli zum Eintritt Luthers ins Kloster aktiv mitgestalten, uns beim Adventsleuchten und in der Adventszeit einbringen. Geplant sind eigene Veranstaltungen, z.B. zur Rolle der Medien im christlichen Glauben sowie die weitere Un-

terstützung des geistlichen Lebens bis hin zu den Gottesdiensten und Gebetszeiten. In die geplante Umgestaltung der Augustinerkirche wollen wir uns einbringen, um das Kloster noch stärker als Lutherstätte sichtbar werden zu lassen.

Warum sollten Menschen Mitglied werden?

Der Freundeskreis engagiert sich auf unterschiedlicher Weise für den Erhalt und Fortbestand des Klosters. Dazu gehört auch die Unterstützung des geistlichen Lebens, der inhaltlichen Arbeit und die Stärkung des christlichen Glaubens. Offen für Menschen aller Glaubensrichtungen oder auch ohne konfessionelle Bindung kann sich jeder, der sich dem Ort verbunden fühlt, einbringen und somit Luthers Erbe bewahren.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

GOSPELGOTTESDIENST



Viva La Vida!
Gospelgottesdienst
mit Heaven's Garden

samstags | 18 Uhr
1. April | 3. Juni
26. August | 4. November



Lichtinstallationen, Posaunenmusik im Kreuzgang und verschiedene musikalische und inhaltliche Beiträge sind nur durch Spenden möglich. Wollen Sie das Augustinerkloster mit seiner Arbeit unterstützen?

Werden Sie Mitglied im Freundeskreis. Infos unter: www.augustinerkloster.de/freundeskreis
Oder spenden Sie direkt an den Freundeskreis bei der Sparkasse Mittelthüringen; IBAN: DE87 8205 1000 0600 1011 93; BIC: HELADEF1WEM

Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf die Überweisung. So können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden.

Um die Büchersammlung „gemeinnütziger und ... zugänglicher“ zu machen

1823 erschien der erste gedruckte Katalog der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums

Im Vergleich zu dem, was vor ihm andere für die Bibliothek geleistet hätten, könne seine Unternehmung lediglich als eine „kleine Mühe“ angesehen werden, ließ Johann Friedrich Möller (1789–1861) die künftigen Benutzer seines Verzeichniss[es] der bis zum Jahre 1823 in die Ministerial- und Synodallbibliothek zu Erfurt aufgenommenen Bücher im Vorbericht wissen. Bei dem mit so großer Bescheidenheit in die Welt geschickten Werk handelte es sich um nichts Geringeres als den ersten gedruckten Katalog zum Bestand der Bibliothek des Evangelischen Ministeriums in Erfurt. Er stellt einen Meilenstein in der Geschichte der Institution dar und erschien vor 200 Jahren im Verlag von Johann Heinrich Lossius.

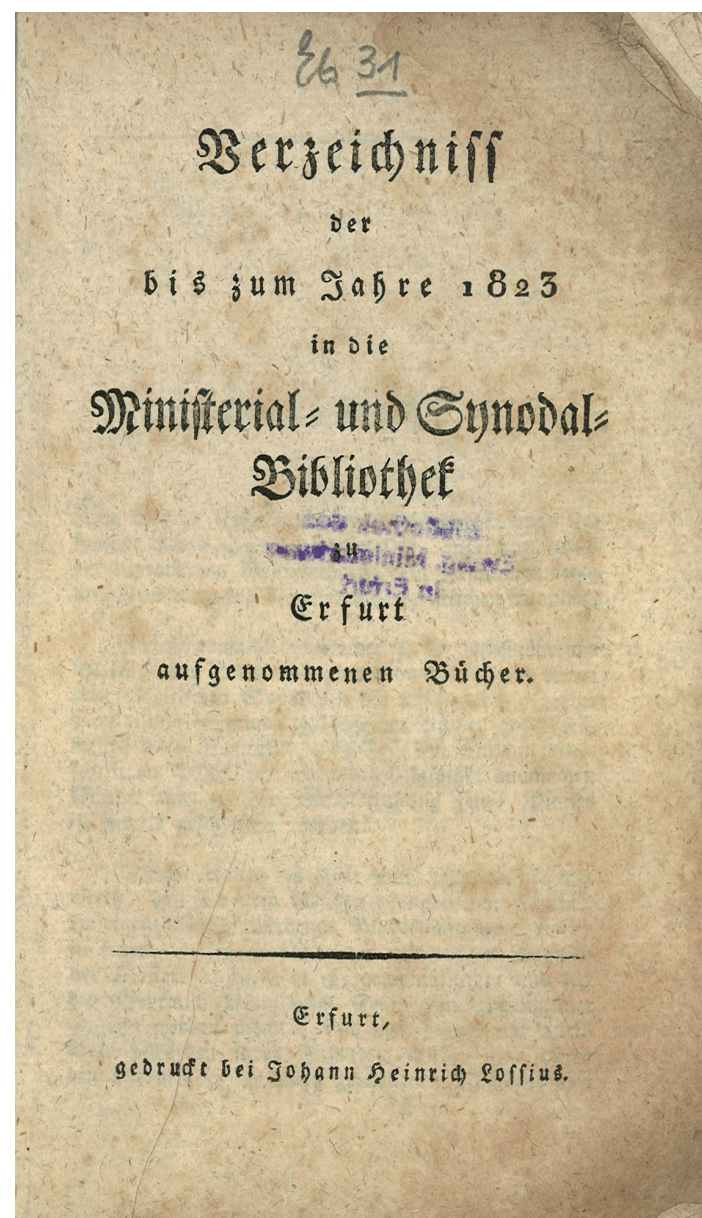
Unmittelbar veranlasst worden war die Veröffentlichung einer gedruckten Bestandsübersicht durch den Wunsch, die den Pfarrern des Evangelischen Ministeriums „eigenthümlich zustehende Büchersammlung“ auch für die Mitglieder der 1820 eingerichteten Kreissynode „gemeinnütziger und ... zugänglicher“ zu machen, wie es im Vorbericht heißt. An Bemühungen, die Bücherzugänge zu erfassen und in eine systematische Ordnung zu bringen, hatte es für die seit 1646 bestehende und im Augustinerkloster aufgestellte Bibliothek des lutherischen Predigerministeriums auch bis dahin nicht gefehlt. Schon kurz nach ihrer Gründung war der „Liber foundationis“, das Stifterbuch, angelegt worden, in dem die Schenkungen und Erwerbungen bis zum Jahr 1800 verzeichnet wurden. Parallel dazu entstand im Jahr 1762 der erste handgeschriebene Bandkatalog. Er erfasste rund 1.300 Titel in 19 Sachgruppen. Weitere den allmählich wachsenden Bestand sorgfältig erschließende Verzeichnisse erarbeitete in den 1790er Jahren der auch als Schriftsteller bekannt gewordene Bibliothekar Kaspar Friedrich Lossius.

Für das Bibliothekspersonal und die am Ort tätigen Geistlichen und Gelehrten waren diese Kataloge unentbehrliche Hilfsmittel. Auswärtige Interessenten dagegen konnten sich keinen Eindruck von den Bücherschätzen des Evangelischen Ministeriums verschaffen. Diesem Mangel half erst die Herausgabe eines gedruckten Bücherverzeichnisses ab. Sein Bearbeiter, Johann Friedrich Möller, Diakon an der Barfüßerkirche und zweiter Bibliothekar der Ministerialbibliothek, leitet das Inventar mit einem Absicht und Zweck des Unternehmens erläuternden Vorwort ein. Es folgt eine geschichtliche Einführung („Von der Entstehung der Ministerial-Bibliothek“), die unter Verweis auf bedeutende Stifter die Entwicklung der Institution bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts nachzeichnet. In einer eigenen Abteilung werden sodann die „Morgenländische[n] Codices“, kostbare hebräische Handschriften aus dem Hochmittelalter, und „Sonstige[n] handschriftliche[n] Seltenheiten“, darunter autographe

Lutherbriefe, präsentiert. Der Hauptteil des Katalogs verzeichnet in 13 systematischen Gruppen 2.250 nach Formaten geordnete Drucke und spiegelt eindrucksvoll die den Buchbestand auszeichnende thematische Vielfalt wider.

Dieser durch Fortsetzungen und Nachträge in den Jahren 1846, 1876, 1885, 1893 und 1900 fortlaufend aktualisierte Bücherkatalog blieb bis in die 1930er Jahre des 20. Jahrhunderts als das zentrale Nachweisinstrument der Erfurter Ministerialbibliothek in Gebrauch. Erst dann wurde er im Zuge einer Neuverzeichnung des Bestandes durch einen nach den Preußischen Instruktionen eingerichteten Zettelkatalog ersetzt.

Dr. Michael Ludscheidt,
Bibliotheksleiter



Titelseite des Bibliothekskatalogs aus dem Jahr 1823

IMPRESSUM

Ausgabe: Frühling 2023 | Fotos: ©Augustinerkloster
Herausgeber: Ev. Augustinerkloster zu Erfurt
Augustinerstraße 10 | 99084 Erfurt
info@augustinerkloster.de | www.augustinerkloster.de